

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

15.10.1837 (No. 286)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 286.

Sonntag, den 15. Oktober

1837.

Baden.

†† Konstanz, 11. Okt. Heute Vormittag fand die Beerdigungsfeierlichkeit der verstorbenen Herzogin von St. Feu, ehemaligen Königin von Holland, statt. Unter dem Zubrange einer ungeheueren Menschenmasse begann der Zug in feierlichster Begleitung vom Schlosse Arenenberg; die Leiche wurde von 16 auf Kosten der Verbliebenen eigends dazu neu gekleideten jungen Männern in die — beiden Konfessionen angehörige — erematinger Pfarrkirche herabgetragen, und daselbst auf einem hohen Gerüste, geziert mit einer Krone und dem Familienwappen, ausgesetzt. Der Prälat des Stiftes Kreuzlingen, welcher, von 12 Priestern begleitet, die Leiche eingesegnet und abgeholt hatte, hielt, unter Mitwirkung einer zweckmäßigen Trauermusik, das veranstaltete Requiem, und in einer tiefdurchdachten Rede sollte der Professor Nicolai, die wechselvollen Momente ihres merkwürdigen Lebens berührend, seinen Antheil an der Verstorbenen vielerlei merkwürdigen Geschichten. Nach dem feierlichen Seelenamte ging der Zug wieder nach Arenenberg zurück. Hier bleibt nun der Leichnam noch so lange ausgesetzt, bis der König Ludwig Philipp die Erlaubniß gegeben haben wird, die Hülle der Verbliebenen in Ruelle, bei Malmatson, nach ihrem Wunsche, bei den Ueberresten der Kaiserin Josephine, ihrer Mutter, beizusetzen. Im Verfallungsfall wird sie nach Eichstädt in Baiern, wo ihr Bruder Eugen ruht, abgeführt.

Baiern.

Nach der N. Sp. Ztg. haben die Abgeordneten des bayerischen Rheinkreises auf die Nachricht, daß ihnen bei ihrer nahen Zurückkunft in Rheinbaiern ein feierlicher Empfang bereitet werden soll, in einer dankbaren Zuschrift an ihre Landesleute dieselben ersucht, um etwaige Mißdeutung zu vermeiden, alle und jede Feierlichkeit zu ihrem Empfang doch ja zu unterlassen.

Rheinbaiern, 12. Okt. Dem Vernehmen nach sind die beabsichtigten Festlichkeiten zum Empfange der rheinbayerischen Deputirten aufgegeben.

(N. Sp. Ztg.)

Württemberg.

Stuttgart, 5. Okt. Die nun seit beinahe einer Woche andauernde Anwesenheit des berühmten Theologen Tholuck dahier hat unsere hiesige Pietistengemeinde in nicht geringe Bewegung versetzt. Diesem Manne widerspricht viele Hochachtung, und er hat sogar, wie man sagt, sich

dazu bewegen lassen, am kommenden Sonntage in einer unserer Kirchen zu predigen. — Unsere hiesigen Nationalisten sind zugleich von einem andern starken Gegner gedrängt, der sein Geschütz von dem Siege des schweizerischen Radikalismus zu uns herüberschleudert. Es ist der bekannte Philosoph Dr. Trotter, Professor an der berner Hochschule, der schon in mehreren seiner philosophischen Werke die deutsche Philosophie auf der Basis des Christenthums zu regeneriren versuchte. Nun hat er auch das „seltene, uralte, geistreiche Büchlein“ die „deutsche Theologie, oder: die Christusreligion in ihrer ächten reinen Konfession, wie dieselbe vor der Kirchentrennung bestanden“ von dem „weltberühmten“ Dr. Johannes Laurer, mit einer höchst interessanten Einleitung als Neßwurz für den deutschen Rationalismus, Naturalismus und Materialismus herausgegeben. (S. 3.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 10. Okt. Wie man aus dem nahen großh. hess. Städtchen Rödelheim vernimmt, so ist der daselbst ansässige Dr. med. Schmal, nach 15monatlicher Haft, gegen eine Kaution von 6,000 fl. in Darmstadt auf freien Fuß gestellt worden, und wurde gestern Abend in Rödelheim zurück erwartet. (F. W.)

Frankfurt, 12. Okt. Jetzt, nachdem sich die Zusammenstellungen der Resultate von der abgewichenen Herbstmesse machen lassen, ergibt sich, daß für weit mehr als eine Million Gulden jeder auf solcher umgesetzt wurde, und doch ist dieses nur ein Waarenartikel, und nicht der stärkste von so vielen. (F. 3.)

Frankfurt, 13. Okt. Am 20. d. M. werden die Winterunterhaltungen des Museums wieder eröffnet. In der desfallsigen Anzeige des Vorstandes heißt es: In dem der Vorstand den verehrten Mitgliedern diese Anzeige macht, erlaubt er sich, sie alle sowohl, als überhaupt die Freunde und Beförderer der Anstalt, für das nun beginnende Semester um gütige wirksame Unterstützung dringend zu ersuchen. — Geeignete Vorträge, Mittheilungen aus den weiten Gebieten der Wissenschaft und Kunst, literarische Produktionen, Bereicherungen der artistischen Ausstellung, — Alles, was dem Zwecke des Museums — geistigem Genuße — zusagen mag, wird dankbare Aufnahme finden. Angehend die musikalischen Leistungen, darf der Vorstand den verehrten Mitgliedern die Versicherung geben, daß es in dem Plane des Direktors der dritten Abtheilung, Hrn. Kammermusikdirektors Gahr, liegt, außer den klassischen Symphonien von Mozart,

Haydn, Beethoven und den bedeutendsten neueren Komponisten, in jeder Sitzung abwechselnd die herrlichen Konzerte von Mozart und Beethoven in abwechselnder Reihenfolge zu geben und bei der Volksmasse so viel als möglich nur Tonstücke zu wählen, „die man nicht im Theater hört. Ferner sollen in jeder Sitzung zwei Meister anerkannter deutscher Meister vorgetragen werden.“ In dieser Weise hofft der Vorstand zu erreichen, daß das Museum in seiner, durch die Verhältnisse bedingten, modifizirten Gestaltung den Freunden der Tonkunst — und alle Mitglieder zählen ja dabei mit! — erwünschte Gelegenheit biete, sich an den Hervorbringungen der reichsten Geister zu erfreuen.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 10. Okt. Unsere Landesuniversität hat einen schwer zu ersetzenden Verlust erlitten. Am 8. d. M. starb zu Gießen, in seinem 70sten Lebensjahre, der großh. geheime Finanzrath und Professor der Naturwissenschaften, Dr. Georg Gottlieb Schmidt.

Oesterreich.

Wien, 5. Okt. Durch die gestern Abend hier eingetragene Nachricht von der Entbindung S. M. der Königin von Portugal ist die hier residirende Familie des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Koburg, Schwiegervaters der Königin, sehr erfreut worden. Man erzählt sich, daß die jetzige Urgroßmutter des neugeborenen Prinzen, die alte Fürstin Coburg, Mutter der Herzogin, vor Freude in Ohnmacht fiel. S. M. der Kaiser ist durch diese Entbindung Großvater, und die erst. Dheime des Kaisers sind Urgroßväter geworden. (F. M.)

— Das Giorn. del Lloyd austriaco schreibt aus Triest unterm 1. Oktober: Zwei neue, unserer Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörige, Dampfboote sind kürzlich auf den hiesigen Werften vom Stapel gelaufen. Auf diese Art besitzt die Gesellschaft des österreichischen Lloyd gegenwärtig acht Dampfschiffe, überdies sind zwei weitere im Bau begriffen, welche in sehr kurzer Zeit vom Stapel gelassen werden, so daß die Gesellschaft vor dem Schlusse des laufenden Jahres zehn in voller Thätigkeit befindliche große Dampfschiffe besitzen wird. Es ist dies eine hinreichende Anzahl, um die Verbindungen mit der Levante und dem adriatischen Meere zu erhalten, um der Verlässlichkeit der festgesetzten Fahrten zu entsprechen, und endlich den guten Erfolg des Unternehmens zu sichern.

Bukowar, 29. Sept. Am 27. d. M. sind hier zwei Häuser unter Kontumazansicht auf 40 Tage gestellt worden, weil man daselbst serbisches Salz gefunden, und das Vorhandenseyn der Pest in Serbien amtlich konstatiert ist. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 9. Okt. Der Professor Dr. Abegg zu Breslau ist für das akademische Jahr vom Oktober 1837 bis dahin 1838 zum Rektor der dortigen Universität erwählt und höheren Orts bestätigt worden.

— In Warmbrunn haben sich nach Ausweis der nunmehr geschlossenen Bade- und Fremdenliste in der diesjährigen Saison an Badegästen 1,095 Familien oder 1,988 Personen, und an sonstigen Fremden 923 Familien oder 1,701 Personen, überhaupt also 2,018 Familien oder 3,689 Personen befunden.

Berlin, 10. Okt. Von gestern auf heute sind in der hiesigen Residenz als an der Cholera erkrankt 14 Personen, und von diesen sind 4, aus früheren Erkrankungsfällen aber ebenfalls 4, zusammen also 8 Personen als gestorben angemeldet worden.

— In Posen sind vom 5. bis 6. d. 30 Personen an der Cholera erkrankt und 14 ein Opfer derselben geworden. Der Bestand an Kranken war 57.

Düsseldorf, 9. Okt. Gestern, Morgens um 6 Uhr, fand man auf der andern Rheinseite, nächst der Landstraße zwischen Oberkassel und Heerdt, in einem Graben die zum Theil entleiidete Leiche eines in Weingeschäften reisenden Mannes aus einer kleinen Stadt am Rheine oberhalb Bonn. Allen Anzeichen nach war an dem Unglücklichen ein schändlicher Raubmord begangen worden. Der Boden zeigte auf einem ziemlich weiten Umkreise Spuren, daß derselbe die verzweifeltste Gegenwehr geleistet haben mußte.

Koblenz, 9. Okt. Von Seite des Finanzministeriums ist am 3. d. M. die für unsere Stadt und die mit ihr in so lebhaftem Verkehr stehenden Mosel- und Rheingegenden höchst willkommene Genehmigung für die Erbauung eines Freihafens zu Koblenz hier eingetroffen; eine Nachricht, welche hier mit allgemeiner, dankbarer Freude aufgenommen wurde, um so mehr, da hiermit eine völli- gige Gleichstellung mit allen rheinischen Freihäfen verbunden ist. Der Plan ist von den Behörden, mit Zuziehung der Stadtverwaltung und des Handelsstandes, festgesetzt worden. (Rh. u. Mos. Z.)

Italien.

Die Mailänder Zeitung vom 30. Sept. enthält Folgendes: Im Oktober hätten in der Nähe von Verona und auf den Ebenen zwischen Brescia und Mantua einige große Manöver statt finden sollen. Nach dem Befehle Sr. k. k. H. des Erzherzogs Vikarions, welcher jederzeit bemüht ist, alles zu entfernen, was die öffentliche Gesundheit dieser gesegneten Länder bloßstellen könnte, sind die Manöver abbestellt worden, und zwar nicht darum, weil sich etwa unter uns Anzeichen jener asiatischen Seuche, von welcher so viele andere Länder heimgesucht werden, gezeigt hätten, sondern vielmehr in der Absicht, damit jede Besorgniß beseitigt werde, es möchte durch die, von den Bewegungen der Truppen unzerrennlichen Anstrengungen der in der ganzen Lombardie bisher sich erhaltende günstige Gesundheitszustand gefährdet werden.

Rom, 28. Sept. Die deutschen Künstler wurden durch das Eintreffen zweier Aerzte, welche Sr. Maj. der König von Baiern eigens für sie hierher sandte, um während der Cholerazeit jedem unentgeltlich beizustehen,

freudig überrascht. Der Dank aller gegen den hochstnigen Monarchen, welcher auch in der Ferne die Künstler als seine Schützlinge betrachtet, ist in Worten schwer auszudrücken. Von der österreichischen und der preussischen Regierung wurden ebenfalls Ärzte hierher gesandt, so daß wir gegenwärtig acht deutsche Doktoren zählen, die ihre Hülfe auch den Einheimischen nicht versagen, und sich schon vielfachen Dank erworben haben.

(Hann. 3.)

Belgien.

Der Professor und Oberbibliothekar Arendt in Löwen (ein geborener Berliner) hat von dem Könige der Belgier, als Zeichen der Anerkennung seines unter dem Titel „belgische Zustände“ erschienenen Werkes einen kostbaren Brillantring erhalten.

(Wg. Bl.)

Schweiz.

Zürich. In der Großrathssitzung vom 26. v. M. kam unter Andern auch ein Gesetzesvorschlag, betreffend die Freigebung der Handwerke, zur Sprache. Gegen den Fortbestand irgend eines privilegierten Handwerks erhoben sich mehrere Mitglieder, und besonders der Vizepräsident Statthalter Gujer, worauf denn das Gesetz einstimmig folgendermaßen angenommen wurde: §. 1. Jede Art von Handel, von Fabrikation oder von sonstigem erlaubten Erwerb, wofür nicht durch gegenwärtiges Gesetz oder durch Tit. I. des Gesetzes vom 9. Mai 1832 ausdrücklich eine Ausnahme verordnet ist, wird als freies Gewerbe angesehen; demzufolge ist jedermann befugt, jede derjenigen Verfassungen, welche bisher unter dem Namen von Handwerken betrieben wurden, entweder einzeln oder mehrere gleichzeitig für sich allein oder in Verbindung mit Andern frei und ungehindert auszuüben, mit Vorbehalt der Beschränkungen, welche die Handhabung der Polizei erfordert. §. 2. Der Regierungsrath wird durch Verordnungen die nothwendigen, auf die Ausübung der Gewerbe bezüglichen, polizeilichen Vorschriften erlassen und die Verhältnisse und Pflichten von Lehrlingen und Gehülfen angemessen reguliren. §. 3. Die bisherigen Handwerkssozietäten sind unter die Antheilhaber zu vertheilen. §. 4. Das Gesetz tritt mit dem 1. Jan. 1838 in Kraft. (Bas. 3.)

Luzern. Der kleine Rath hat unterm 4. d. M. eine Zuschrift an den Herzog von Montebello erlassen, worin, als Antwort auf die Notizen des franz. Gesandten vom 14. Juli und 27. Sept., erklärt wird, daß die Regierung von Luzern sich nicht bewegen sinde, auf die Entschädigungsforderung der H. G. Kard einzugehen.

Genf. Der edle Griechenfreund, Hr. Cynard, welcher kürzlich wieder seinen Eifer für das Wohl Griechenlands bekräftigte, indem er dem Hospital von Athen 65 000 Fr. schenkte, hat vom König Otto das große Band des Erlöserordens erhalten.

— Nach dem jüngsten Schatzungsetat beläuft sich das Domänenvermögen des Staats (Zivildomänen u. Pfrundgüter) auf die Summe von 7,060,000 Fr.

Türke

Konstantinopel, 20. Sept. Vor kurzem hatte der k. preussische Gesandte, Graf v. Königsmark, die Ehre, in einer ihm vom Sultan ertheilten Audienz Sr. Hoh. die hier angekommenen preussischen Generalkabs- und Genieoffiziere, Baron Vincke, Mühlbach und Fischer, welche zeitweilig zur Verfügung der Pforte gestellt werden sollen, aufzuführen. — Der kais. russische wirkliche Staatsrath und Generalkonsul in den beiden Fürstenthümern, Fhr. v. Rückmann, welcher den Auftrag hat, während der Abwesenheit des Hrn. v. Bute- niess die Leitung der hiesigen russischen Gesandtschaft zu führen, ist heute auf dem österreichischen Dampfschiffe Ferdinand I. von Gallaz hier eingetroffen. (A. 3.)

Großbritannien.

London, 3. Okt. Von den beiden Regern, deren ich in meinem Letzten erwähnte, habe ich seitdem erfahren, daß einer eines Fürsten Sohn ist, und daß sie ihre Freiheit (von der sogenannten Lehrzeit nämlich) durch eine Art von Lotterie erlangt haben. Es schoß nämlich eine Anzahl von ihnen eine Summe zusammen, welche die Freiheit von zweien erkaufen konnte, und die, deren Namen zuerst herauskamen, wurden die Befreiten. Dieser Umstand beweist wohl, daß es den Unglücklichen weder an Freiheitsliebe, noch an einem gewissen Grade von Energie fehlt. — Ein Freund, den ich diesen Morgen gesprochen, und welcher eben von einer zweimonatlichen Reise aus Irland zurückkömmt, bestätigt in jedem Punkte, was ich Ihnen in meinem vorigen Schreiben als Auszug aus einem Briefe von dort mitgetheilt. Das Land, sagt er, ist ruhig, und wird alle Tage ruhiger; das Volk hat Vertrauen auf die Regierung, und das Gesetz, und wartet mitten unter seinen grausamen Entehrungen geduldig auf bessere Zeiten. Vielleicht ist es ein Hauptfehler des irischen Volkes, daß es sich so leicht in jeder Lage zufrieden gibt, ohne nach etwas Besserem zu streben. „Anderwärts steht man auch Armut,“ sagte mir vor ein Paar Tagen ein ausgezeichnete deutscher Gelehrter, der ebenfalls vor Kurzem die grüne Insel [the emerald island] besucht hat, „aber so lange ein Weib noch Nadel und Zwirn handhaben kann, werden doch die Löcher in den Kleidern geflickt; in Irland dagegen wird hierzu gar kein Versuch gemacht — was zerrissen ist, bleibt zerrissen, und so sieht man Männer, Weiber und Kinder buchstäblich mit Lumpen behangen.“ „Dabei,“ fuhr er fort, „sind sie immer lustig und guter Dinge, singen und tanzen, und wenn einem Anfangs beim Anblick eines solchen Elends das Herz sich umkehrt, findet man bald, daß sie unser Mitleid nicht brauchen, und dabei glücklicher sind, als bei uns Viele in den besten Umständen.“ In diesem Augenblicke ist es wohl ein Glück, daß das Volk einen solchen Charakter hat, und daß die, welche sein Vertrauen besitzen, die glücklichen Konjunkturen benutzen, um es an fortwährende Friedfertigkeit zu gewöhnen. Gebe Gott, daß der politische Zustand fortdauere, bis jene Friedfertigkeit Vertrauen unter den Kapitalisten erweckt und die Veranlassung

sung zu Unternehmungen wird, welche Beschäftigung und Wohlstand verbreiten, besonders aber, bis eine bessere Erziehung der Jugend die Gewohnheit durch Grundsätze verstärkt; so könnte Irland in zwei Jahrzehnten aus dem bejammernswürdigsten eines der glücklichsten Länder werden. Die Tories freilich, welche mit Recht besorgen, die Nation möchte am Ende, trotz aller Furcht vor dem Papstthum, die Regierung sowohl als die Katholiken nach ihren Früchten beurtheilen, wollen alles dieses nicht gelten lassen. Irland soll durchaus nicht ruhig seyn dürfen; wo irgendwo eine Gewaltthatigkeit oder gar eine Mordthat geschieht (wie sich deren ja leider in allen Ländern ereignen), da wird die Geschichte in all ihren Blättern erzählt, aber, und abermal besprochen und wiederholt, ja oft nach einiger Zeit wieder aufs neue aufgewärmt, und so steht es denn aus, als ob das Land beständig im Blute schwämme. Um diesen Eindruck zu erhalten, läßt man es sogar nicht an Erfindungen fehlen, wenn man auch dann und wann genöthigt wäre, das Märchen wieder zurückzunehmen. (A. 3.)

London, 8. Okt. Der Sklavenhandel zwischen der Küste von Afrika und Brasilien dauert noch immer in voller Thätigkeit fort, und die brasilische Regierung scheint dabei durch die Finger zu sehen. Ende Juli landeten vier Schiffe ihre Ladungen von unglücklichen Afrikanern in den Außenhäfen der Nachbarschaft von Pernambuco, und vier andere Ladungen wurden in Kurzem erwartet. Eins der angekommenen Schiffe hatte 447 Sklaven am Bord, und seine Fracht betrug 38,000 Milreis. (Globe.)

— Dr. Warnesford hat der medizinischen und chirurgischen Schule zu Birmingham ein Geschenk von 1,000 Pfd. St. gemacht, und zwar so, daß die Zinsen dieser Summe jährlich dem besten Versuche eines Zögling's der Anstalt über die Eigenschaften Gottes offenbart in der heiligen Schrift, und bethätigt in dem Bau des Menschen, nach Beweisen medizinischer und chirurg. Wissenschaft und über Religion, als die beste Grundlage medizinischer und chirurgischer Wissenschaft werden sollen.

— Die Oberhofmeisterin Ihrer Majestät der Königin von Griechenland, Frau v. Willy, schreibt einem hiesigen Freunde aus Athen vom 8. v. M., sie sey auf der Reise nach England begriffen, indem die Aerzte nach einem dreimaligen Fieberanfall ihr einen Wechsel des Klima's ausdrücklich anempfohlen hätten. (Times.)

London, 10. Okt. Professor Wilson in Edinburg, der berühmte Herausgeber von Blackwood's Magazine, der Dichter der „Palmeninsel“, der Verfasser mehrerer glänzender Romane, der ausgezeichnete Kritiker, ist — einer Nachricht im Kendal-Mercury zufolge — in Selbstzerrüttung verfallen.

Spanien.

†○ Paris, 12. Okt. Aus Madrid wird geschrieben: Die Wahlen sind sehr lebhaft; in Malaga haben sie mit Faustschlägen angefangen, in Granada mit Pistolenschüssen geendet. In den übrigen Theilen von Andalusien haben die Gemäßigten obgesiegt.

Telegraphische Depesche.

„Bordeaux, 9. Okt. 7 Uhr Abends: „Am 1. war Don Carlos in Santo Domingo de Silos, und Epartero in Lerma. Carondelet stand in Aranda. Ein Treffen würde unvermeidlich seyn, wenn der Präsident nicht unaufhaltsam im Fliehen wäre. Die Minister des Kriegs und der Justiz haben nicht angenommen.“

†○ Bayonne, 8. Okt. Das Gerücht verbreitet sich, der von der christinischen Division unter Martinez Zurbarano gemachte Versuch, Lodosa zu entsetzen, sey völlig gescheitert. Uranga habe die Christinos geschlagen. Ihr Verlust wird auf 500 Mann angegeben, von denen die Hälfte Gefangene. Ueber den letztern soll Zurbarano selbst seyn.

Frankreich.

Medschezel-Amar, 29. Sept. Am 1. Okt. soll die Armee bestimmt gegen Constantine sich in Marsch setzen. Die ganze Streitmacht, mit Einschluß der arab. Bundesgenossen besteht, aus höchstens 8,000 Mann. Ueber 6,000 Fieberkranke füllen die Spitäler. Da unter dem 12. Linienregimente die Cholera nach geendigter Quarantäne ausgebrochen ist, so wagte man nicht, diese Truppe dorthin zu schicken, sondern unterwarf zu Bonafie einer neuen Quarantäne. Dieses Regiment soll mit den andern aus Frankreich erwarteten Truppen ein Reservekorps bilden, welches unter dem Kommando des Generals Bro oder des Obersten Bernelle der Armee später nach Constantine folgen wird. — Der Herzog von Nemours kam am 26. Sept. hier an, und scheint sich in seinem grünen Lagerpalaste, aus Zweigen von Olivenbäumen und Pistazienkräutern erbaut, ziemlich wohl zu gefallen. Das Lager Medschezel-Amar ist wunderschön. Seine Lage in einem runden Kessel von bewaldeten Gebirgen, welchen der Fluß Sebous durchrauscht, ist wild und malerisch. Die Zelte, Erdschanzen, Batterien und das beständige Truppengewühl kontrastiren mit dem Frieden dieses einsamen Atlasihales. Der Prinz besuchte gestern mit dem Gouverneur und dem zahlreichen Generalsstabe Hammam-Meskutin (Hammam-el-Meskuti) oder die „versuchten Bäder“, welche unstreitig das merkwürdigste Naturwunder des Atlas und der Berberei sind. Es fehlt mir bei dem Lärmen meiner Umgebung — ich schreibe diese Zeilen im Zelte — an Ruhe und Fassung, Ichne jenen höchst interessanten Punkt so genau, wie ich wünschte, zu schildern. Die lodenden Quellen, von 75 Grad Réaumur, welche von einem hohen, aus ihrer eigenen abgesetzten Substanz gebildeten Berge als dampfende Wasserfälle herabstürzen, die schneeweißen Riesenfelsen, gewaltigen Eisgletschern ähnlich, welche überall Dampf und lebende Gewässer speien, die seltsam phantastischen Figuren von regelmäßigen, spitzigen Pyramiden, Tempeln, Marakats, welche weiß, röthlich oder grau, je nach dem Alter der Masse, von versetzten Quellen gebildet wurden und die Arbeit der Jahrtausende sind, die römischen Ruinen, welche die Quellen umgeben, die

im höchsten Grade pittoreske Landschaft machten auf uns alle den wunderbarlichsten, fast betäubenden Eindruck.

(N. 3.)

Paris, 10. Okt. Aus Veranlassung der Verheirathung der Prinzessin Marie von Orleans mit dem Herzog Alexander von Württemberg werden zu Versailles glänzende Feste stattfinden. Schon werden zu einem brillanten Bankett Vorbereitungen in der sogenannten Spiegelgalerie getroffen. Der Herzog von Decazes, welcher als Großreferendar der Pairskammer bei der Zeremonie der Trauung anwesend seyn muß, ist am 7. von Libourne nach Paris abgereist. Madame Adelaide von Orleans hat, wie man sagt, der Prinzessin Marie, ihrer Nichte, einen kostbaren Brillantenschmuck verehrt, der genau dem gleich, welchen J. F. H. der Prinzessin Helene bei ihrer Verheirathung schenkte. — So viel man bis jetzt beurtheilen kann, werden die bevorstehenden Wahlen in der überwiegenden Mehrheit im Sinne der Regierung ausfallen, und einen abermaligen Beweis von der Ruhe und der Einheit des französischen Volkes geben.

(D. 6.)

Paris, 11. Okt. Die Stadt Paris beschäftigt sich ernstlich mit der Verschönerung der elysäischen Felder, deren Eigentümerin sie durch ein Gesetz geworden ist. Im nächsten Sommer wird man Hand an die Ausführung der beschlossenen Projekte legen. Bereits ist alten Restaurateurs, Caffetiers u. s. w., welche sich in den elysäischen Feldern etablirt haben, für den 1. Jan. aufgekündigt worden, damit man ganz freie Hand für die neuen Einrichtungen bekomme.

— Ein Schreiben aus dem Heraulddepartement meldet, daß dort die Weinlese so schön und so ergiebig wie nur je ein Jahr gewesen. Man ist erstaunt, daß die Trauben so vollkommen geworden sind, da der Regen doch durchaus gemangelt hat.

— Nachdem Hr. Orfila die medizinischen Fakultäten zu Straßburg und Montpellier und die Sekundärschulen zu Nancy, Dijon, Besançon, Lyon, Grenoble, Marseille, Toulon, Bordeaux, Poitiers, Amiens u. s. w. besucht, hat er einen Bericht über die Modifikationen, welche der Unterricht in diesen verschiedenen Lokalitäten erheischt und über die Ausführung abgestattet, in welcher die gegenwärtig zu Kraft bestehenden Gesetze und Reglements zur Ausfüllung der von ihm erkannten Lücken in Ausübung gebracht werden können. Man hört, daß der Rath des öffentlichen Unterrichts den größten Theil der von Hrn. Orfila vorgeschlagenen Veränderungen gerühmt hat, und daß man binnen Kurzem der Veröffentlichung mehrerer Beschlüsse entgegensehen darf, nach welchen sogleich jetzt auf die dringendsten Maaßregeln gedacht werden soll.

— Der Korthäuser Don Grifard, der letzte Ueberrest aus der Karthause von Seillon, der seit Aufhebung seines Ordens in den strengsten Uebungen und Kasteiungen des beschaulichen Lebens zu Bourg lebte, ist in dem Hospitale zu Bourg gestorben, und, seinem Wunsche gemäß, auch in seiner Ordenskleidung begraben worden.

Don Grifard war 1749 zu Paray-le-Monial, im Departement Saone und Loire, geboren, und hatte also bei seinem strengen Leben das Alter von 88 Jahren erreicht.

— Dem „Temps“ zufolge wird die Vermählung der Prinzessin Marie am 17. d. M. in Trianon stattfinden.

Paris, 12. Okt. Der König und die Königin der Belgier sind gestern Nachmittag in Trianon angekommen.

† Paris, 12. Okt. Das Publikum erwartet mit der größten Ungeduld die Nachricht der Ankunft der Armee vor Constantine und von den bis dahin vorgefallenen Kriegsergebnissen. Indessen wird die Regierung frühestens am 14. d. M. von dem unterrichtet seyn, was am 6. vorgegangen ist. Die beiden letzten Depeschen sind 8 Tage unterwegs gewesen. Man braucht einen Tag von Constantine nach Bona, 4 — 5 Tage für die Ueberfahrt und 24 Stunden für die Uebersendung der Nachricht von Toulon durch den Telegraphen. Tausend Hindernisse können jede dieser Fristen verdoppeln. Ein marscheiler Journal spricht von einem Gerüchte, wonach die dem Achmet Bey feindlichen Scheiks Constantine angegriffen und erobert hätten. Wäre diese schon an sich sehr unwahrscheinliche Angabe richtig, so hätte das Ministerium ohne Zweifel bereits Nachricht davon erhalten, und dem Publikum mitgetheilt. — Seit einigen Tagen sind die Freunde des Don Carlos mehr mit ihren Besorgnissen um die Gesundheit des Prätendenten, als mit seinen militärischen Operationen beschäftigt. Ein Ordonnanzoffizier, der in der vorigen Woche nach Paris gekommen ist und bereits den Rhein passiert hat, hat beunruhigende Nachrichten überbracht, und man denkt ernstlich an mögliche Eabfälle. Der Prätendent ist in einem Zustande völliger physischer und moralischer Erschöpfung. Er überläßt dem Bischof von Leon die Sorge aller weltlichen Angelegenheiten, gibt aber Niemand Gehör in Bezug auf das, was er für sein Seelenheil wichtig glaubt. — In einer neulichen Wahlkonferenz sind bedenkliche Zwistigkeiten zwischen Hrn. Cassitte und Hrn. Odilon Barrot ausgebrochen. Der letztere soll sich im Sinne einer Mäßigung und Vorsicht ausgesprochen haben, die seinem ehemaligen Kollegen übertrieben erschienen habe. Je mehr Hr. Odilon-Barrot zurückschreitet und sich Hrn. Thiers nähert, destomehr scheint Hr. Cassitte sich von diesem Theile der Opposition trennen und sich Hrn. Garnier-Pagès anschließen zu wollen. Hr. Mauguin isolirt sich sowohl von der Opposition, als von der Regierung, und läuft deshalb ernstlich Gefahr, sich das Wahlkollegium von Beaune untreu werden zu sehen. Hr. Marry, Oberst der Spahis, sein Mitbewerber, hat die glänzendsten Ausichten, ihn zu verdrängen. — Hr. Thiers ist nicht, wie es hieß, in Paris angekommen, er befindet sich gegenwärtig in Valenciennes. — Fürst Talleyrand wird heute hier erwartet, in der Vermählung in Trianon beizuwohnen. — Besson Bey, ein geborener Franzose, Vizeadmiral des Pascha von Aegypten, ist gestorben.

Portugal.

10 Lissabon, 4. Okt. Das portugiesische Ministerium hat seine Entlassung gegeben, weil die Königin sich geweigert hatte, den Häuptern des cartistischen Aufsturus ihre Aemter und Würden zu nehmen; die Königin hat seine Resignation angenommen und Sa da Bandeira mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt; bis zu dessen Konstituierung funktionieren die abgetretenen Minister fort.

— Nach einer zweitägigen Debatte haben die Cortes die Konstituierung einer ersten Kammer beschlossen, und zwar bei einem Stimmenmehr von 64 gegen 16.

— Am 1. Okt. ist der neugeborene Prinz vom Patriarchen öffentlich und feierlich getauft worden. (Sun.)

Staatspapiere.

Pariser Börse vom 12. Okt. Sproz. konsol. 109 Fr. 25 Ct. — Sproz. konsol. 80 Fr. 45 Ct. — Span. Akt. 21; Pass. 4½. — Port. Sproz. 25½. — St. Germain Eisenbahnaktien 975 Fr. — Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 770 Fr.; linkes do. 712 Fr. 50 Ct. — Mülhausen-Thanner E. A. 665 Fr.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 13. Okt., Schluß 1 Uhr.		pCt.	Pap.	Geld.
Oesterreich	Metall. Obligationen	5	104½	—
"	do. do.	4	—	99½
"	do. do.	3	—	77½
"	Banaktien	—	—	1855
"	fl. 100 Loose bei Roths.	—	—	226½
"	Parialloose do.	4	142½	—
"	fl. 500 do. do.	—	—	116½
"	Bethm. Obligationen	4	98½	—
"	do. do.	4½	—	100½
Preußen	Staatsschuldscheine	4	—	104½
"	b. b. d. in Lnd. à fl. 12½.	—	—	—
"	Prämiencheine	—	—	62½
Baiern	Obligationen	4	—	101½
Frankfurt	Obligationen	4	—	101½
"	Eisenbahnaktien, Aglo	4	—	51½
Baden	Rentenscheine	3½	—	101½
"	fl. 50 Loose b. Coll u. S.	—	94	—
Darmstadt	Obligationen	3½	100½	—
"	fl. 50 Loose	—	58½	—
"	fl. 25 Loose	—	—	24½
Raffau	Obligationen b. Roths	4	—	100
"	do. do.	3	94½	—
Holland	Integrale	2½	—	82½
Spanien	Aktivschulb	5	—	14½
Neen	Lotterieloose Akt.	—	—	64½
"	do. à fl. 500	—	—	76½

Erledigte Stellen.

Durch die Beförderung des Pfarrers Reie nach Ludwigshafen ist die Pfarrei Hddingen (Amts Ueberlingen)

mit einem beiläufigen Einkommen von 550 fl., worauf aber ein zehnjähriges, vom 27. Febr. d. J. anfangendes Provisorium von 65 fl. 57 kr. wegen Umzäunung des Pfarrgartens lastet, in Erledigung gekommen. Die Kompetenten um diese Pfarrei haben sich in Gemäßheit der Verordnung im Regierungsblatt Nr. 38 vom Jahr 1810, Art. 2 und 3, bei der Regierung des Seckreises zu melden.

Durch den am 25. August d. J. erfolgten Tod des Pfarrers Kötter ist die Pfarrei Weierdingen (Amts Blumensfeld), mit einem beiläufigen Einkommen von 600 fl. in Geld, Naturalien, Zehnten und Güterertrag, erledigt worden. Die Kompetenten um dieselbe haben sich bei der Grundherrschaft v. Hornstein in Weierdingen, als Patron, nach Vorschrift zu melden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von H. Macklot.

Verschiedenes.

— Wieder ein neuer fürstlicher Dichter! Der Pseudonym, Karl Weishaupt, ein neuer berliner Lustspielbidter, soll der (kürzlich verstorbenen) Herzog Karl von Mecklenburg seyn.

— Ein französisches Journal, die Revue germanique, meldet, die württembergische Regierung gehe damit um, eine Eisenbahn von Stuttgart nach Konstanz (Kannstadt) anzulegen.

— In England werden neuerdings Matrazen, Polster und Kissen aller Art aus Korkkaut gemacht, die eben so elastisch, weich und bequem seyn sollen, wie die besten Krollhaarpolster, und überdies den Vorzug haben, nie kompakt zu werden. Daß eine solche Korkkautmatraze schwimmt, versteht sich von selbst, sie ist aber so viel leichter, als das Wasser, daß eine Matraze von 25 Pfund Gewicht durch das Gewicht von 7 Menschen nicht unter die Oberfläche des Wassers gedrückt wird.

— In England hat ein 91jähriger Mann, der seit 12 Jahren blind gewesen, sein Gesicht plötzlich wieder bekommen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

13. Okt.	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung
M. 7	U. 283. 2.88.	2.0 Gr.üb. 0	ND	Nebel
N. 3½	U. 283. 2.92.	7.1 Gr.üb. 0	ND	trüb
N. 11½	U. 283. 3.72.	5.7 Gr.üb. 0	ND	heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 15. Okt. (Statt der angekündigten Posse Lumpacivagabundus): Die Braut, Oper in 3 Aufzügen, von Auber.

Todesanzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, allen unsern Bekannten und Aekundten von dem uns durch den am 8. d. erfolgten Tod unseres Vaters und Vaters, des

Handelmanns L. S. Leon, getroffenen schmerzlichen Verlust Anzeige zu machen, und verbinden damit die Bitte, daß dem Verstorbenen geschenkte Vertrauen auf uns zu übertragen, indem wir dessen Handlung unter der bisherigen Firma fortführen und Vertrauen zu verdienen suchen werden.

Karlsruhe, den 12. Okt. 1837.

L. S. Leon's Wittwe
und Kinder.

Rheinische



Dampfschiffahrt.

Wegen der vorgerückten Jahreszeit und des niedrigen Wasserstandes ist die Fahrt zwischen Leopoldshafen und Straßburg eingestellt worden.

Vom 9. Oktober an fahren die Dampfschiffe, wie folgt:

Täglich:

Von Rbln nach Mainz, Morgens 7 Uhr.

Von Mainz nach Mannheim, Morgens 5 Uhr,

Von Mannheim nach Leopoldshafen, Nachmittags 1 Uhr.

Von Leopoldshafen nach Mannheim, Vormittags 10 Uhr.

Von Mannheim nach Mainz, Nachmittags 2 Uhr.

Von Mainz nach Rbln, Morgens 6 Uhr.

Der Influenzeiwagen fährt von hier nach Leopoldshafen täglich Morgens 8 Uhr.

Die Annahme der Reisenden, ihrer Wagen und Pferde etc. geschieht auf diesiger gr. Oberpostamtsexpedition Fabr. Posten, wo auch auf Verlangen nähere Auskunft ertheilt wird.

Karlsruhe, den 9. Okt. 1837.

Die Agentur der rhein. Dampfschiffahrt.

Offene Stelle.

Bei diesseitiger Dienststelle ist ein Theilungskommissariat vakant, welches sogleich angetreten werden könnte.

Stoßach, den 10. Okt. 1837.

Groß. bad. Amtskreisverwalt.

Dtt.

Müllheim. (Dienstvertrag.) Bei diesseitigem Amte ist die Stelle eines Aktuars, mit welcher ein Gehalt von 300 fl. und Accidenzien im Betrag von 60 fl. verbunden ist, in Erledigung gekommen, und soll innerhalb drei Monaten wieder besetzt werden.

Die hierzu lusttragenden Rechtspraktikanten oder Scribenten

wollen sich in frankirten Briefen, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, dahier melden.

Müllheim, den 9. Okt. 1837.

Groß. badisches Bezirksamt.
v. Reichlin.

Allgemeine Versorgungsanstalt
im
Großherzogthum Baden.

Bekanntmachung.

Unser seitiger Geschäftsfreund in Radolpzhell, Hr. Verwalter Helff, ist verhindert, für unsere Anstalt fernerhin zu funktionieren.

Indem wir demselben für die bisherige Mitwirkung unsern verbindlichsten Dank aussprechen, bezeichnen wir als dessen Nachfolger den Hrn. Spitalverwalter Kösch in Radolpzhell.

Karlsruhe, den 9. Okt. 1837.

Der Verwaltungsrath.

Kunsthricht.

Der Unterzeichnete ist mit einer Sammlung Oelgemälde ausgezeichneter Künstler älterer Schule hier angekommen, und gibt sich die Ehre, den hohen Adel, die verehrlichen Künstler, Kunstkenner und Kunstfreunde zur Einsicht derselben ergebenst einzuladen.

Von morgen an bis den 20. d. M. ist er bereit, die gefälligen Besuche zu diesem Zwecke im Gasthose zum Erbprinzen, Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, zu empfangen.

Karlsruhe, den 12. Okt. 1837.

Metzler.

Philippsburg. (Bekanntmachung.) Franz Karl Hefß, unehelicher Sohn der Maria Viktoriah Hefß von Kronau, wurde unterm 5. Mai 1817 in der Entbindungsanstalt zu Heidelberg geboren und fällt in die Konstriktion pro 1838.

Da man von dem Leben oder Aufenthalt desselben hier keine Kunde hat, so bringt man dies zur öffentlichen Kenntniß, damit er, wenn er sich irgendwo im Lande aufhält, nicht übergangen werde.

Philippsburg, den 24. Sept. 1837.

Groß. badisches Bezirksamt.
Keller.

vdt. Hagen.

Mannheim. (Kostlieferungversteigerung.) Montag, den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird die Kostabgabe an die diesseitigen Gefangenen auf 1 Jahr, nämlich vom 1. Jan. 1838 bis dahin 1839, in öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden vergeben.

Hierzu werden die Steigerungslustigen mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Uebernehmer entweder eine Kaution von 2000 fl., oder einen, gleiche Sicherheit gewährenden Bürgen zu stellen, und daher sich jeder Steigerer vor Eröffnung des Steigerungsoakts durch amtlich beglaubigte Urkunde über seine Fähigkeit zur Stellung dieser Kaution oder Bürgschaft auszuweisen habe.

Die weiteren Bedingungen können täglich bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden, wobei noch bemerkt wird, daß die Kochküche gänzlich von dem eigentlichen Zuchthausgebäude getrennt ist und mit diesem in keiner Berührung steht.

Mannheim, den 2. Okt. 1837.

Groß. bad. Zuchthausverwaltung.
Wohnlich.

Karlsruhe. (Fahrrathversteigerung.) Montag, den 23. d. M., und die folgenden Tage läßt Se. Erz. der k. k. österreich. Gesandte, Graf von Buol-Schauenstein, in Nr. 19 der Amalienstraße dahier folgende Fahrnisse gegen baare Zahlung öffentlich versteigern, als:

Schreinwerk, worunter namentlich mehrere Kanapee's, ca. 120 gepolsterte Sessel und ca. 32 Stück Tische verschiedener Fagon sich befinden; sodann Glas- und Porzellanwaaren,

Fenstervorhänge, etwas Bettwerk und sonstiger Hausrath.
Karlsruhe, den 14. Okt. 1837.

Aus Auftrag:
Merk,
Theilungskommissär.

[Pforzheim. (Holzversteigerung.) Aus Domänen-
waldungen, Forstbezirks Huchensfeld, Distrikt Haag, werden durch
Bezirksförster Benning versteigert

Donnerstag, den 26. Okt. d. J.:
64 Stämme tannenes Bauholz,
370 Stück tannene Säglöde.

Die Zusammenkunft ist, früh 9 Uhr, am Kupferhammer, und
wird bemerkt, daß sämtliches Holz an die Nagold gebracht ist
Pforzheim, den 13. Okt. 1837.

Großh. badisches Forstamt.
v. Gemmingen.

Karlsruhe. (Fahrräderversteigerung.) Aus der Ver-
lassenschaftsmasse des Hofmusikus Haslocher werden auf den An-
trag dessen Wittwe

Mittwoch, den 25 dieses Monats,
Vormittags 9 Uhr,

im Hause Nr. 34 der Herrenstraße folgende Fahrnißgegenstände
gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden, als:
Mannskleider, Bettwerk und Leinwand, Schreinwerk, Kü-
chengeräth und gemeiner Hausrath.

Karlsruhe, den 11. Okt. 1837.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
Kerler.

Karlsruhe. (Gasthausverkauf oder Vermietzung.)
Die Erben des Gast- und Kaffeewirths, Christian Stüber
von hier, lassen

Donnerstag, den 26. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Hause selbst, das dreistöckige, massiv gebaute Haus, mitten in
der Hauptstraße liegend und mit der ewigen Schuldwirthschaftsge-
rechtigkeit zum König von England versehen, der dritten und leg-
ten Versteigerung oder auch Vermietzung aussetzen.

Karlsruhe, den 12. Okt. 1837.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
Kerler.

Karlsruhe. (Monturversteigerung.) Nächsten
Donnerstag, den 19. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird beim Dra-
gonerregiment Großherzog eine bedeutende Anzahl alter Kavallerie-
mäntel und sonstige Montirungsstücke aller Art gegen baare Zah-
lung öffentlich versteigert; wozu sich die Kaufliebhaber in der
Kaserne der 2ten Eskadron dahier einfinden wollen.

Karlsruhe, den 12. Okt. 1837.

Aus Auftrag
des
Regimentsquartiermeisteramts:
Hammer,
Rittmeister.

Karlsruhe. (Pferdeversteigerung.) Dienstag, den
17. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, werden in dem großher-
zoglichen Marstalle mehrere austrangirte Reit- und Zugpferde ge-
gen baare Zahlung versteigert; wozu die Liebhaber hierdurch ein-
geladen werden.

Karlsruhe, den 9. Okt. 1837.

Großh. bad. Stallverwaltung.
Koch.

Karlsruhe. (Wolleversteigerung.) Es wird hier-
mit bekannt gemacht, daß bis kommenden

Mittwoch, den 25. Okt. d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

im Hause des Meggers Friedrich Kretsch, jun., Bähringerstraße
Nr. 32, ca. 20 Zentner diesjährige Schafwolle in kleinen u. gro-
ßen Partien, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich versteigert
wird; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

N. N.:

Seppel, Taxator.

Nr. 6313. Haslach. (Entmündigung.) Dem Georg
Käppler von Hoffetten wurde unterm heutigen ein Beistand in
der Person des Georg Witt, Bürgers von da, beigegeben, ohne
dessen Bewirkung derselbe weder rechten, noch Vergleiche schließen,
Anleihen aufnehmen, angreifliche Kapitalien erheben, noch hierüber
Empfangscheine geben, und Güter veräußern oder verpfänden kann.
Was hiermit zu Jedermanns Wissen öffentlich bekannt gemacht
wird.

Haslach, den 15. Sept. 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.
Dilger.

Karlsruhe. (Verschollenheitserklärung.) Franz
Joseph Schwall und Valentin Schwall von Darlanden, wel-
che auf die öffentliche Aufforderung vom 22. März 1833, Nr.
4,143, keine Nachricht von sich gegeben haben, werden nunmehr
für verschollen erklärt.

Karlsruhe, den 10. Okt. 1837.

Großh. badisches Landamt.
B. Brauer.

vdt. Gulbe.

Nr. 17,435. Staufeu. (Straferkenntniß.) Da die
von Griesheim gebürtigen Soldaten, Wilhelm Schwäble und
Klemens Schwäble vom ersten Linieninfanterieregiment, auf
die öffentliche Vorladung vom 6. Okt. 1836 sich nicht gestellt ha-
ben, so werden dieselben der Desertion für schuldig, deshalb ihres
Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt, und, vorbehaltlich ihrer per-
sönlichen Bestrafung, jeder in eine Geldbuße von 1,200 fl., so wie
in die Kosten verurtheilt.

N. N.

Was wir anmit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Staufen, den 8. Sept. 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.
Schilling.

Weinversteigerung.

Auf Donnerstag, den 19. Okt. d. J., Vormittags 9 Uhr, läßt
Peter Drth, Rothgerber dahier, in seiner Wohnung allda, seine
nachverzeichneten, im Friedrich Heppenheimerschen Keller in
der Webergasse zu Speyer lagernden, rein gehaltenen Weine aus
den besten Lagen untenbefogter Orte öffentlich versteigern, als:

44	Hektoliter	Dürkheimer	1833er,
47	"	Ungsteiner	"
230	"	St. Martin	1834er,
28	"	Dürkheimer	"
46	"	Kallstädter	"
28	"	Ungsteiner	Examiner 1834er.

Die Proben werden den Tag vor der Versteigerung vor den
Fässern, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6
Uhr, dann während der Versteigerung selbst verabreicht.

Da der Eigenthümer dieser Weine den gedachten Keller räumt,
so wird er um billige Preise losgeschlagen.

Speyer, den 29. Sept. 1837.

Reichard,
Notar.

Mit einer literar. Beilage von Hrn. H. Hoff in Mann-
heim.

Subscriptions - Einladung.

Wie schon früher, so wendet sich auch jetzt wieder der Völker Blick nach der pyrenäischen Halbinsel hin, in wehmuthsvoller Betrachtung dieses, durch verderblichen Parteigeist noch immer zerrissenen, so über alle Massen unglücklichen west-europäischen Grenzlandes, welches, wegen seiner unverbrüchlichen Treue und innigsten Anhänglichkeit an seine angestammten früheren Herrscher, seiner hochgesinnten Liebe und Aufopferung für Selbstständigkeit und Vaterland, seiner fast beispiellosen Ausdauer im blutigen Kampf gegen die aufgedrungene napoleonische, physisch wie moralisch übermächtige Zwinggewalt, und wegen der, aus diesem muthig und beharrlich fortgesetzten Ringen, endlich hervorgegangenen, längst ersehnten eigenen wie allgemeinen Befreiung von ganz Europa allen Nationen ein nachahmungswerth' Vorbild, gewiss eines bessern Looses würdig gewesen wäre. Doch der Zeitpunkt zu Spanien's Einigung und des ihm daraus sicher wieder erblühenden Glückes dürfte nicht mehr ferne seyn, da der Kampf bereits ernster und kombinirter sich gestalten zu wollen scheint, und es daher bald zur Entscheidung kommen möchte, wer darin das Zephter führen soll, ob die noch nicht siebenjährige Isabelle, oder ihr Oheim, der Infant Don Carlos Maria Isidor, geboren am 29. März 1788.

Und so dünkt es den Verfasser des sowohl im Allgemeinen als auch im Besondern von Seiten der gelehrten Welt gut aufgenommenen „Siebenjährigen Kampfes auf der pyrenäischen Halbinsel“ an der Zeit, folglich ein nicht unverdienstlich' Beginnen, sein eben im Manuscript vollendet' Werk:

Erinnerungen aus Spanien

v o n

F. X. RIGEL, Grossherzogl. Badenschem Hauptmann,

den Freunden dieser Art Lectüre im Wege der Subscription hiermit anzubieten. Wie zu dessfalls nothdürft'ger Deckung der bedeutenden Kosten sich nur eine Anzahl von etwa 300 Abonnenten gefunden haben wird, soll mit dem Drucke, der 18 — 20 gr. Med.-Bogen füllen dürfte, rasch begonnen und damit eben so rasch fortgefahen werden. Dass diese Zahl von Subscribenten, deren Namen dem Werke vorgedruckt werden sollen, sich bald finden werde, möchte kaum einem Zweifel unterliegen, da dasselbe, — ein treues Gemälde des spanischen Volkes und Landes — aus eigener Anschauung erfasst und durchaus nichts Militair'sches enthaltend, für das Gesammtpublicum geschrieben, und bei einer Zugabe von acht, zu München sehr schön in Stein gravirten und bereits abgedruckten, Originalabbildungen echt-spanischer Nationaltrachten der Subscriptionspreis zu 2 fl. oder 1 Rthlr. 4 gGr. gewiss nur sehr nieder gestellt ist. Späterer Ladenpreis 2 fl. 42 kr. oder 1½ Rthlr. — Druck und Papier werden ebenfalls nichts zu wünschen übrig lassen.

Mit dieser Anzeige, resp. Subscriptions-Einladung glaubt der Unterzeichnete, sich mit Genehmigung des Verfassers zugleich erlauben zu dürfen, nicht sowohl auf dessen vorgedachten „Siebenjährigen Kampf auf der pyrenäischen Halbinsel“, als auch auf dessen nachbenannte, später erschienene Militairschriften, denen eine nicht minder günstige Aufnahme und Beurtheilung zu Theil geworden, aufmerksam zu machen und wissenschaftlich gebildete Männer um so mehr zu deren gefälliger Anschaffung andurch höflichst einzuladen, als das Studium derselben zur leichtern Auffassung und richtigern Beurtheilung des gegenwärtig in diesem namenlos unglücklichen Lande wüthenden Bürgerkrieges wesentlich beiträgt, und überdiess der jetzige Subscriptionspreis, wozu den Verfasser lediglich der bedeutende Kosten-Aufwand für seine obgedachte neue literarische Unternehmung bestimmt hat, um ein Drittel ermässigt ist, während bei Abnahme von je 10 Exemplaren noch ein eiftes als Frei-Exemplar bewilligt wird.

Das erste dieser Militairwerke führt den Titel:

Der Siebenjährige Kampf auf der pyrenäischen Halbinsel vom Jahr 1807 bis 1814, besonders meine eigenen Erfahrungen in diesem Kriege nebst Bemerkungen über das spanische Volk und Land, von F. X. Rigel, Grossh. Bad. Hauptmann.

Das bei weitem stärkste, zählt es in 3 Bänden 108 Bogen nebst 4 Planen und 8 andern, von Haldewang und Schnell herrlich in Kupfer gestochenen, erklärenden Ansichten geschichtlich merkwürdig gewordener Städte und Brücken; früherer Subscriptions-Preis 14 fl. 36 kr., jetziger 9 fl. 48 kr. im 24 fl. Fuss oder 5 Rthlr. 12 gGr.

Das zweite: **Kampf um Tarragona während des Befreiungskrieges der Catalonier von 1808 bis 1814, nebst ausführlichem Belagerungsplan, von F. X. Rigel, Grossh. Bad. Hauptmann.**

79 Seiten; früherer Subscriptions-Preis 1 fl. 36 kr., jetziger 1 fl. 4 kr. oder 14 gGr.

Das dritte: **Belagerung von Valencia durch die Franzosen während des Befreiungskrieges der Spanier vom Jahr 1808 bis 1814, nebst ausführlichem Belagerungsplan, von F. X. Rigel, Grossh. Bad. Hauptmann.**

97 Seiten; früherer Subscriptions-Preis 1 fl. 48 kr., jetziger 1 fl. 12 kr. oder 16 gGr.

Das vierte: **Tagebuch der Operationen der Armee von Catalonien in den Jahren 1808 und 1809 unter den Befehlen des Generals Gouvion Saint-Cyr, oder**

*Beiträge zur Geschichte des spanischen Krieges, von dem Marschall Gouvion Saint-Cyr;
übersetzt und mit Anmerkungen versehen von F. X. Rigel, Grossherzogl. Badenschem Hauptmann.*

559 Seiten; früherer Subscriptions-Preis 3 fl., jetziger 2 fl. oder 1 Rthlr. 3 gGr.

Was zu erwarten von vorliegenden vier Militärschriften, darüber gebührt zwar dem Unterzeichneten als Laien keine Stimme; doch glaubte er, einige der vorzüglichsten kritischen Blätter, die sich anerkennend darüber ausgesprochen, wie z. B.

- die Leipz. Lit. Zeitung vom 28. Dezbr. 1818, Nr. 327, S. 2610.
- „ „ „ „ vom 12. Mai 1820, Nr. 116.
- das Allg. Repert. der neuesten in- und ausländischen Literatur v. J. 1818, 1ten Bandes 3tes Heft.
- die Götting. gel. Anzeig. vom 11. Novbr. 1819, 180. Stück, S. 1796 — 1800.
- „ „ „ „ vom 15. Febr. 1823, 27. Stück, S. 257 — 266.
- „ „ „ „ vom 17. April 1823, 61. u. 62. Stück, S. 613 — 615.
- „ „ „ „ vom 1. Dezbr. 1823, 192. Stück, S. 1920.
- „ „ „ „ vom 29. Januar 1824, 17. u. 18. Stück, S. 170 — 176.
- „ Jenaer allg. Lit. Zeitung vom Februar 1820, Nr. 28, S. 221.
- „ „ „ „ vom April 1822, Nr. 82, S. 158.
- „ Hallesche allg. Lit. Zeitung vom April 1820, Nr. 105, S. 833.
- das Berl. Milit. Wochenblatt vom 14. Februar 1824, Nr. 399, S. 2960.
- die Oesterr. Milit. Zeitschrift vom J. 1829, 4ten Bandes 12. Heft, S. 311 u. 312 u. s. f.

hier anführen zu müssen, um so die Aufmerksamkeit der gebildeten Welt nicht nur auf jene Werke, sondern auch auf den hiernach zu erwartenden Gehalt der hier angekündigten neuesten Rigel'schen Schrift,

„Erinnerungen aus Spanien“

hinzulenken und sie zu einer dessfallsigen gefälligen Subscription zu veranlassen, womit er zugleich die Bemerkung verbindet, dass dem Herrn Verfasser erste und nächste Veranlassung zur Uebersetzung des Marschall Gouvion Saint-Cyr'schen Tagebuchs dessen innere Vortrefflichkeit gewesen, die jeglicher anerkennen wird, welche über die Geschichte des Gegenstandes einerseits und die Natur militärischer Operationen andererseits Kunde besitzt. Ausserdem aber bewogen und leiteten den Uebersetzer noch zwei nicht minder beachtenswerthe Nebenrücksichten. Einmal nämlich glaubte er, durch eine ungleich wohlfeilere Ausgabe, als das französische Original ist, dessen Preis bis auf 28 Franken steigt, seinen verehrten Herrn Standesgenossen die Anschaffung einer so lehrreichen Schrift, die auch ohne Plane zu verstehen, erleichtern zu müssen; dann wünschte er den hochverehrlichen Besitzern seines eigenen Werkes „der Siebenjährige Kampf auf der pyrenäischen Halbinsel“ ein Supplement für diejenigen Kriegsergebnisse in Catalonien, die er, fern von dieser Provinz, aus Mangel ganz zuverlässiger Quellen entweder nur andeuten oder ganz und gar übergehen musste, in die Hand zu geben.

Die Beschreibung der beiden Belagerungen von Valencia und Tarragona betreffend, so ist zwar die letztere von keinem unmittelbaren praktischen Nutzen mehr, da Tarragona, diese ehemals in so mancher Hinsicht merkwürdige Stadt und Festung, durch Marschall Suchet, ihren letzten Eroberer, zerstört, nur noch traurige Reste ihres frühern glanzvollen Seyn's darbietet; gleichwohl aber dürfte sie, wie die Beschreibung der Belagerung Valencia's, als ein eben so wichtiger als lehrreicher Beitrag zur Geschichte der Kriege, zumal der Belagerungskriege, zu betrachten seyn. Was Kunst und Tapferkeit vermocht, ward vom Belagerer wie vom Belagerten aufgeboten. Wir sehen hier, namentlich bei Tarragona, die vaterlandbegeisterten Spanier, zu verschiedenen Malen von allen Schrecknissen menschenfälliger Seuchen und einer 56tägigen Belagerung, die eine fast eben so vieltägige fortdauernde Schlacht zu nennen, umringt, stolz der Gegner Vorschläge zu des Platzes Uebergabe zurückweisen, bis sie endlich, dem vierten Sturmmandrange erliegend, sich, gleich den heroischen Zaragozaanern, in Häuser, Strassen und hinter Verrammungen werfen und da noch fechtend den kampff- und siegbegeisterten Verfolgern jeden Schritt vorwärts streitig machen.

Von der andern Seite zeigt sich uns der Franzosen Gewandtheit im Belagerungskriege in einem nicht minder glänzenden Lichte, als die Tapferkeit und das Glück des mit der Belagerung des Platzes beauftragten dritten französischen Armeekorps, wodurch dasselbe sich vor allen übrigen Korps der französischen Armee auf der pyrenäischen Halbinsel so ganz besonders ausgezeichnet, und zu dessen Siegerkranz der durch die jüngste polnische Revolution uns so bekannt gewordene General Chlopicki manch' unverwelklichen Lorbeer wand.

Das erste der hier aufgeführten kriegswissenschaftlichen Werke ist mit teutschen, die drei andern mit ganz neuen lateinischen Lettern und zwar durchaus correct auf sehr gutem weissen Papier in gr. 8. gedruckt, so wie die vier grossen Belagerungs-Plane von Tortosa, Tarragona, Murviedro mit der Ansicht der Stadt und der Trümmer des alten Sagunt, und Valencia ebenfalls mit der Stadt-Ansicht, von den berühmten Künstlern Zertahelly, Schramm und Schleich in gr. Folioformat auf's Herrlichste theils in Stein theils in Kupfer gestochen.

Sollten die verehrten Herrn Subscribenten, die ihre etwaigen Bestellungen entweder bei dem Verfasser oder bei der ihnen zunächst gelegenen soliden Buchhandlung zu machen belieben wollen, nichts dagegen einzuwenden haben, so könnte zu ihrer Bequemlichkeit, so wie zu Vermeidung aller Weitläufigkeiten und Vereinfachung der Zahlung des Betrags derselbe gleich bei Absendung der Bücher, die auf dem billigsten Wege an Ort und Stelle gelangen sollen, nachgenommen werden. — Die verehrl. Buchhandlungen werden ersucht, sich wegen ihres Bedarfs an J. W. Heyer's Hofbuchhandlung (Hrn. G. Jonghaus) in Darmstadt, und Heinrich Hoff in Mannheim, zu wenden, an erstere in Beziehung auf die „vier Militairwerke“ und an letzteren in Beziehung auf die „Erinnerungen aus Spanien“, die indess nur auf feste Bestellung abgegeben werden.

Der Unterzeichnete scheidet mit dem innigsten Wunsche, dass ein Theil des Beifalls, womit eine grosse Anzahl der Standesgenossen des Herrn Verfassers wie auch so viele andere Gebildete dessen kriegsgeschichtliche Werke bereits bei ihrem Erscheinen zu beehren die Güte gehabt, denselben auch jetzt wieder, wie dessen „ERINNERUNGEN AUS SPANIEN“ durch zahlreiche Bestellungen gütigst zugewendet und die damit verbundene wohlgemeinte Absicht nicht verkannt werden möge.

Mannheim, im August 1837.

Heinrich Hoff.

Bestellungen nehmen an: in **Carlsruhe**, die Buchhandlungen von **Ch. Th. Groos, Braun, Creutzbauer, Marx**, und das **Cabinet für Literatur u. Kunst.**